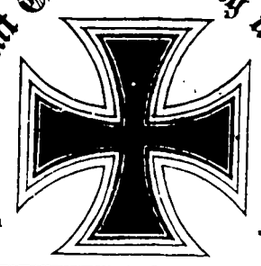
Nr. 149.
Berlin, Mittwoch, den 30. Juni **1858.**

Dies Blatt erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.



Nr. 149.
Berlin, Mittwoch, den 30. Juni **1858.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15½ Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Commerz- und Admiralitäts-Rath, Geheimen Commerzien-Rath Jebens zu Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Förster Schmitt zu Deuselbach im Kreise Berncastel, und dem pensionirten Zeughaus-Büchsenmacher Bremer zu Erfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 26. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4903. die Bestätigungs-Urkunde, betreffend das Statut der in Breslau domicilirten Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb bei Nicolai. Vom 31. Mai 1858 und unter

Nr. 4904. das Gesetz, betreffend die Aufhebung des in dem ehemaligen Fürstenthume Hohenzollern-Hechingen bestehenden Verbots, außerhalb Landes mahlen zu lassen. Vom 31. Mai 1858.

Berlin, den 30. Juni 1858.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Am Gymnasium in Liegnitz ist der ordentliche Lehrer Mäutler zum Oberlehrer ernannt;

An der Realschule in Bromberg die Anstellung des Schulamts-Candidaten Wilhelm Schmidt als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Kriegs-Ministerium.
Wohlthätigkeit.

Der Major a. D. Herr von Steinwehr, zu Unkel am Rhein, hat wiederum 10 Friedrichsd'or zur Vertheilung an Veteranen aus der denkwürdigen Regierungszeit des Königs Friedrichs des Großen Majestät eingesandt. Dieser Act ächt patriotischer Handlungsweise wird mit dem aufrichtigsten Danke gegen den edlen Geber zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Der Betrag ist an nachgenannte Veteranen vertheilt worden: 1) den Gemeinen Schnobbel zu Müllmersen, Kreis Salzwedel, 91 Jahre alt, 2) den Gemeinen Mebus zu Schneidemühl, 89 Jahre alt, 3) den Unteroffizier Reinhardt zu Anklam, 98 Jahre alt.

Berlin, den 23. Juni 1858.
Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Invalidenwesen.
v. Sommerfeld. Loos.

Polizei-Präsidium.

Die Waisenbrücke wird Behufs Instandsetzung vom 1. Juli cr. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt sein.

Berlin, den 26. Juni 1858.
Königliches Polizei-Präsidium. Frhr. v. Zedlitz.

Die kleine Poststraße wird vom 29. d. Mts. ab Behufs Instandsetzung des Steinpflasters bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt sein.

Berlin, den 28. Juni 1858.
Königl. Polizei-Präsidium. Frhr. v. Zedlitz.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 1. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Haussteuer- und Gewerbesachen — ein Kassen-Revisions-Protocoll — die Vorlage wegen der Mehrkosten für die Umarbeitung des Bebauungsplans von den Umgebungen der Stadt — desgleichen wegen der Kosten zur ferneren Unterhaltung der frühern Sonntagsschule des Louisenstädtischen Wohlthätigkeits-Vereins — der Antrag wegen Legung von Gasleitungsröhren nach Rummelsburg — desgleichen wegen Bewilligung eines Erziehungsgeldes — eine Cautions-Angelegenheit. — Sodann werden in geheimer Sitzung zum Vortrag kommen: Anträge wegen der Wahl unbesoldeter Communal-Beamten — die Vorlage wegen Besetzung einer Lehrerstelle am Friedrichs-Waisenhause — desgleichen wegen Besetzung einer Executorstelle — desgleichen wegen einer Pensionirung — verschiedene Unterstützungssachen — die Vorlage wegen Verwendung der aus der Einnahme des erhöhten Schutzgeldes für die Zeit bis Ende 1857 vorhandenen Summe — der Normal-Besoldungs-Etat für die Lehrer der städtischen höhern Unterrichts-Anstalten — die Beantwortung eines Notats zur Rechnung der Stadt-Haupt-Kasse — die Vorlage wegen eines Geschenks — Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen.

Berlin, den 28. Juni 1858. Esse.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Juni. Um die Aeußerungen der Partei-Organe über die diesjährigen Neuwahlen auch fernerweit zu registriren, bringen wir den folgenden Artikel der hiesigen Volks-Zeitung. Diesem Organ der Demokratie schreibt man aus Schlesien:

„Je mehr die Zeit heranrückt, wo wir neue Abgeordnete für unsern Landtag zu wählen haben werden, desto lebendiger wurde auch unter den Demokraten unserer Provinz die Frage erörtert: Betheiligung bei den nächsten Wahlen oder nicht? Natürlich machte sich noch vielfach die bisher befolgte Politik geltend: nicht zu wählen; aber andererseits hob man hervor, daß eine Partei, die sich selbst zur Unthätigkeit verurtheile, auch immer mehr verkümmern müsse; wie überall komme auch in der Politik nur aus Leben und Arbeit Kraft und Macht. Allerdings sei die Lage der Demokratie andern Parteien gegenüber eine höchst ungünstige. Noch allen Seiten überwacht und beschränkt, ohne Presse, könne sie nirgends einen Einfluß üben; es sei daher das gegen die Demokratie bei den Wahlen eingeführte Dreiklassensystem für sie eine fast unübersteigliche Schranke, Aussicht auf Erfolg bei Wahlen also vielleicht gar nicht. Aber die Demokratie sei zahlreich genug, um selbst trotz der drei Klassen hin und wieder einen Abgeordneten durchzusetzen, wenn man nur den Muth habe, seinen Namen für einen demokratischen Abgeordneten zu Protocoll zu geben. An dem Vorhandensein solchen Muthes unter der Demokratie wolle man nicht zweifeln, darum sei man für die Wahl. Solche Ansicht drang durch, und so wurde beschlossen, zu wählen. — Eine andere Frage ist die, sollen Demokraten Candidaten der Mittelparteien unterstützen? Für einen Grafen Schwerin, der sich in seiner letzten Schrift für Census und gegen geheime Abstimmung bei Wahlen ausspricht, kann natürlich kein Demokrat stimmen; aber was ist denn nun der eigentliche Glaube der anderen Herren der bisherigen Opposition? Für Grundsteuer-Ausgleichung könnte, unbeschadet seiner, selbst Herr Marcard stimmen; also sollten solche Candidaten der liberalen Opposition, welche die Unterstützung der Demokratie bei ihrer Wiedererwählung wünschen, wenigstens öffentlich aussprechen, welche Bürgschaften sie insbesondere der Demokratie bieten. Bis solche Bürgschaften geboten werden, wird die Schlesische Demokratie nur für Wahlmänner und Abgeordnete aus ihrer Mitte stimmen, und sollte sie mit diesen auch überall unterliegen. Sie kommt damit wenigstens in keine ungünstigere Stellung, als bisher: nämlich Niemanden in der Vertretung des Landes zu haben, der ihren Grundsätzen dort Ausdruck giebt."

So die Volkszeitung. Die Sprache des Artikels ist deutlich und ein Commentar dazu ist unsererseits nicht weiter nöthig. Die Conservativen werden ja nicht so liebenswürdig-naiv sein, wie der gute Herr Harkort, der in der Zweiten Kammer fragte, wo denn jetzt noch Demokraten wären? Da sind sie gefälligst! —

Ihre Majestäten der König und die Königin verließen heute Vormittag 9½ Uhr Sanssouci und begaben Allerhöchstsich zunächst nach Schloß Glienicke, um Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl zu Höchstseinem Geburtstag zu gratuliren. Ihre Majestäten begaben Sich alsdann zu Wagen durch den Grunewald nach Schloß Charlottenburg, dinirten daselbst und werden Nachmittags 5 Uhr auf der Anhaltischen Bahn mittelst Extrazuges im Königl. Salonwagen Allerhöchstihre Reise nach Tegernsee antreten. Am ersten Tage wird die Reise von Berlin aus über Röderau nach Leipzig gehen, wo im Hôtel de Bavière Nachtlager genommen werden wird. Am Mittwoch, den 30., soll die Reise um 8 Uhr Morgens fortgesetzt und nach Aufenthalt von einigen Stunden in Hof, in dem Salonwagen der K. Baierischen Staatsbahn bis Bamberg ausgedehnt werden, wo das Nachtlager im Gasthofe „Zum Deutschen Hause" bestimmt ist. Für den dritten Reisetag, Donnerstag, den 1. Juli, ist ein mehrstündiger Aufenthalt in Nürnberg beabsichtigt; das Nachtlager soll in Augsburg im Gasthofe zu den „drei Mohren" genommen werden. Am 4. Tage wird die Reise von Augsburg über München bis Holzkirchen und von da unmittelbar mit Extrapost nach Tegernsee fortgesetzt werden. Ihre Majestäten haben sich bei dieser Reise jede Art von Empfang oder Begleitung auf das Entschiedenste verbeten und werden daher auch keinerlei Meldungen annehmen. Allerhöchstdieselben reisen im Auslande im allerstrengsten Incognito als Herr Graf und Frau Gräfin von Zollern, und werden es demnach als eine besondere Rücksicht ansehen, wenn auch im Auslande die vorhin gegebenen Andeutungen als maßgebend erachtet werden. Se. Majestät der König reisen in Civil-Kleidung.

— Se. Majestät der König haben, wie wir hören, die Stellvertretung in den Regierungsgeschäften Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen auf weitere drei Monate (vom 23. Juli d. J. an gerechnet) übertragen.

— Se. Kgl. Hoh. der Prinz von Preußen begab sich gestern Nachmittag 6½ Uhr nach Potsdam. S. K. H. gedenkt Höchstsich morgen früh nach Weimar zu begeben und übermorgen von dort die Reise nach Baden-Baden fortzusetzen. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit während dieser Reise befinden sich der Oberst v. Alvensleben, Chef des Stabes beim Militär-Gouvernement in der Rheinprovinz und Westphalen, der persönliche Adjutant Major Graf v. d. Goltz, der Wirkliche Geheime Rath Illaire, der General-Major Freiherr v. Manteuffel, als Chef der Abtheilung im Kriegsministerium für die persönlichen Angelegenheiten, der Major v. Dewall, und der Correspondenz-Secretär Hofrath Borck.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl feiert Höchstsein heutiges Geburtsfest auf Schloß Glienicke. Dem Vernehmen nach wird sich Se. Königl. Hoheit in der Mitte des Juli nach Baden-Baden begeben.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird während der bevorstehenden Abwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen seinen dauernden Aufenthalt in Berlin behalten und nur ab und zu einen Besuch auf seinen Gütern in der Niederlausitz machen.

— Der Fürst Peter zu Sayn-Wittgenstein und der Königl. Sardinische Geschäftsträger am Russischen Hofe Marquis Carlo Oldoini sind nach St. Petersburg, der Kais. Russische Wirkl. Geh. Rath und Mitglied des Reichsraths Fürst Golitzin und der Kais. Russische Kammerherr Graf v. Sologub nach Paris, der Königl. Dänische Geh. Conferenz-Rath Baron v. Blome nach Hamburg und der Königl. Schwedische Staatsrath Graf v. Hamilton nach München abgereist.

— Der Kais. Brasilianische Gesandte am hiesigen Hofe Chevalier d'Araujo ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen.

— Der Generallieutenant und Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz Frhr. v. Reitzenstein ist nach Mainz, der Ober-Präsident der Provinz Pommern Frhr. Senfft v. Pilsach nach Stettin und der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr Graf v. Redern nach Angermünde abgereist.

— Das Commando des dritten Armeecorps übernimmt, weil der interimistische Commandeur General-Lieutenant v. Willisen eine Dienstreise zu machen hat, dem Vernehmen nach der General-Major Vogel v. Falkenstein.

— Der General-Major v. Manteuffel gedenkt von Baden-Baden demnächst nach Gastein zu gehen und wird während seiner Abwesenheit durch den Major v. Devall vertreten werden.

— Dem Vernehmen nach ist der persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, Oberstlieutenant v. Boyen, unter Belassung in seinem bisherigem Verhältniß, à la Suite des 2. Bataillons (Stettin), 1. Garde-Landwehr-Regiments (dessen erster Commandeur Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist) versetzt worden.

— Der Oberstlieutenant v. Buzelsky, beauftragt mit der Führung des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments und der Oberstlieutenant v. Gansauge, beauftragt mit der Führung des 19. Infanterie-Regiments, sind behufs Abstattung der persönlichen Meldungen hierselbst eingetroffen.

— Der Major v. Briken, Commandeur des 1. Bataillons, 20. Landwehr-Regiments, ist gestern Vormittag nach kurzem Krankenlager am Schlagfluß hierselbst gestorben.

— Der Rittergutsbesitzer Premier-Lieutenant a. D. v. Kalkstein ist zum Landrath des Kreises Pr. Eylau ernannt worden.

— Aus Wien wird berichtet, der Baierische Präsident habe sich bei seiner neulichen Anwesenheit daselbst dem Frhrn. v. Bruck zum Fürsprecher der Oesterreichischen Zolleinigungs-Plane beim Zollverein antragen. Man habe seinen Plan, der selbst vor den Consequenzen der Sprengung des Zollvereins und der Bildung einer Süddeutschen Zollgruppe mit Oesterreich nicht zurückschrack, dort abenteuerlich gefunden und ziehe es vor, statt durch Drohungen, auf dem Wege der Unterhandlung und durch Concessionen das angestrebte Ziel weiter zu verfolgen.

— Die Commissarien derjenigen Deutschen Staaten, welche die Gothaische Convention vom 15. Juli 1851 wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden abgeschlossen haben, so wie derjenigen, welche derselben später beigetreten sind, werden sich am 15. Juli d. J. zu einer Conferenz in Eisenach zusammenfinden. Nach der „Pr. C." handelt es sich vornehmlich um eine Declaration des § 9 des Vertrages vom 21. October 1850.

— Der Justizminister hat den Richtern die Uebernahme von geeigneten Nebenämtern, jedoch mit der Maßgabe gestattet, daß sie da, wo sie als Rechts-Consulenten wirken, weder ihre Auftraggeber vor Gericht, noch sonst geschäftlich vertreten sollen. Die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 hatte den Richtern bekanntlich alle und jede Uebernahme eines Nebenamtes untersagt und erst ein späteres Gesetz diese Untersagung aufgehoben; doch bedürfen die Richter, falls sie auf ein Neben-Amt Rücksicht nehmen, stets der vorherigen Zustimmung ihres Chefs.

Swinemünde, 26. Juni. [Consulat.] An Stelle des verstorbenen Kaufmanns Marius ist der hiesige Kaufmann Edwin Schütz zum Oldenburgischen Consular-Agenten ernannt und als solcher von der diesseitigen Regierung anerkannt worden.

Greifswald, 27. Juni. [Pacyke †.] Heute Morgen um 9 Uhr endete eine Gehirn-Apoplexie das Leben des Bürgermeisters Dr. Pacyke. Auch um Hebung der Universität erwarb er sich große Verdienste, wofür ihm auch bei Gelegenheit der Säcularfeier das Doctordiplom pro meritis mit Recht zuerkannt worden ist. (Ndd. Z.)

Königsberg, 26. Juni. [Gotthold †.] Gestern starb hier im 81. Lebensjahre Dr. F. A. Gotthold, früher Director des hiesigen Königlichen Friedrichs-Collegiums. Der Verstorbene, aus Berlin gebürtig, wurde im Jahre 1811 mit der Reorganisation und Leitung dieser Anstalt betraut und hat sein Amt während eines Zeitraums von 41 Jahren verwaltet.

△ **Breslau**, 28. Juni. [Das projectirte Museum.] Dem hier gegründeten Verein zur Errichtung eines Museums Schlesischer Alterthümer ist nunmehr im amtlichen Wege die Aussicht eröffnet worden, die seither in Verwahrung des archäologischen Museums der Universität befindliche Sammlung ausgeliefert zu sehen, sobald derselbe hinreichende Garantie für sein Bestehen und den Besitz eines angemessenen Locales nachgewiesen haben wird. Unstreitig ist der Verein noch eben zur rechten Zeit an's Licht getreten; es wird sich heute noch Manches retten lassen, was später unwiederbringlich verloren sein würde. Auch an Theilnehmern kann es in der ausgedehnten Provinz unmöglich fehlen, wenn man dieselben in den verschiedensten Lebens- und Gesinnungskreisen sucht und sich von Exclusivität fern hält. Auf diesem Wege wird sich auch die allerdings schwierige Localfrage am sichersten erledigen. Zwar soll nunmehr zu dem Umbau eines städtischen Gebäudes am Markte geschritten werden, um endlich das Gymnasium zu St. Elisabeth, das zeither zugleich den Versammlungen der Stadtverordneten seine Räumlichkeiten darleihen mußte, von dieser lästigen Pflicht der Gastfreundschaft zu befreien, und bei dieser Gelegenheit hofft auch das Museum, eine ausreichende und dauernde Berücksichtigung zu erfahren. Ohne Zweifel werden jedoch auf die Mitbenutzung des projectirten Gebäudes noch von andern Seiten Ansprüche erhoben werden, und zwar mehr, als irgend Befriedigung finden können. Bedenkt man zudem, daß die städtische Gemälde-Galerie nur durch die aufopfernde Bereitwilligkeit der Landstände und des Landtags-Marschalls im Ständehause hat Platz finden können, ja selbst die Beaufsichtigung derselben durch ein Eintrittsgeld gedeckt werden muß, so wird man auf die communale Liberalität für Kunst- und Alterthumszwecke keine zu sanguinischen Hoffnungen setzen.

[Zur Universität.] Der ordentliche Professor der Medicin an hiesiger Universität, Dr. Reichert, ist in gleicher Eigenschaft in die medicinische Facultät der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin versetzt worden. Er war hier Director des physiologischen Instituts. (Br. Z.)

Erfurt, 28. Juni. [Zur Verminderung der Schankstätten.] Die amtliche Uebersicht der im Regierungsbezirke Erfurt bei Beginn des Jahres 1858 vorhandenen Schankanlagen aller Art ergiebt folgende Zahlen, welche wir mit denen des Vorjahres in Vergleich setzen. Es betrug am 1. Januar 1858 die Gesammtzahl: a) der Kleinhandlungen mit Getränken 456, 12 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; b) der Gastwirthschaften 543; 1 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; c) aller Schank- und sonstiger Anlagen, in welchen überhaupt zubereitete Speisen und Getränke zum Genusse auf der Stelle verkauft werden 593, 4 weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres; d) aller zu a. bis c. vorstehend bezeichneten Anlagen 1592 gegen 1609 im Vorjahre. Mithin waren am 1. Januar d. J. 17 Anlagen weniger als zu derselben Zeit des Vorjahres vorhanden. Bei Annahme der Bevölkerungszahl nach der amtlichen allgemeinen Zählung des Jahres 1855 des Regierungsbezirks von 346,050 Seelen kommt am 1. Januar 1858 durchschnittlich eine Kleinhandlung mit Getränken auf je 759; eine Gastwirthschaft auf je 637; eine der übrigen Schank- und solcher Anlagen, in welchen überhaupt Speisen und Getränke zum Genusse auf der Stelle verkauft werden, auf je 584 und von der Gesammtzahl aller der vorbezeichneten Anlagen durchschnittlich eine auf je 217 Seelen.

Aachen, 26. Juni. [Städtisches.] Des Königs Majestät haben den hiesigen Rentner Robert v. Branghe, der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als dritten Beigeordneten der Stadt Aachen für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Nürnberg, 26. Juni. [Neue Zeitung.] Mit dem 1. Juli soll die hiesige Presse durch ein neues politisches Blatt, den „Nürnberger Herold" vermehrt werden. Der eigentliche Redacteur ist nicht genannt; aber es ist ein öffentliches Geheimniß, daß hinter demselben Niemand anders steht, als der Verfasser des „schwarzen Buches", der entlassene Officiant des Kgl. Stadtcommissariates Rang. (Nürnberg ist ein besonders guter Boden für die Presse, namentlich für die confiscirte.) (Fr. J.)

Erlangen, 26. Juni. [Universität.] Der Personalstand der Universität Erlangen im Sommersemester 1858 weist 585 akademische Bürger nach (36 mehr als im Sommersemester 1857), von denen 345 Theologie, 98 Jurisprudenz und Cameralwissenschaften, 82 Medicin, 36 Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften, 24 Pharmacie studiren. Unter diesen befinden sich 206 Ausländer, eine Anzahl, die seit dem Bestehen der Universität niemals erreicht worden ist. Die meisten, 59, kommen aus Preußen, Hannover hat 32, Mecklenburg-Schwerin eben so viele gesendet; ganz unvertreten sind nur wenige Deutsche Länder geblieben. Der Zudrang zu einigen theologischen Vorlesungen ist so groß, daß der Senat auf Herstellung eines neuen Collegiengebäudes ernstlich Bedacht nehmen muß; provisorisch ist die Aula zu einem Hörsaal eingerichtet worden. (A. A. Z.)

Darmstadt, 26. Juni. [v. Riedesel †.] Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß Freiherr Ludwig v. Riedesel, als Senior der Familie Mitglied der Ersten Kammer und für die Zeit seiner Thätigkeit als Kurhessischer Erbmarschall (Präsident der Ersten Kammer) von einem Stammvetter vertreten, gestorben sei. (F. P.-Z.)

Fulda, 26. Juni. [Beschränkung der Tanzmusiken.] Durch Beschluß des Ministeriums des Innern sind die Tanzvergnügungen auf dem Lande in der Art beschränkt worden, daß in Ortschaften, die unter 600 Einwohner zählen, von den Landrathsämtern ohne vorherige besondere Genehmigung der Regierung, außer dem Kirchweihtanze, keine Erlaubniß zum Abhalten von Tanzmusiken gegeben werden darf. (Wird man auch die Beschränkung der Tanzvergnügungen billigen, so erscheint es doch als ein starkes Stückchen von Centralisation, daß die Landrathsämter dabei nicht selbständig gestellt werden.)

Frankfurt, 28. Juni. [v. Schele.] Der Fürstl. Thurn und Taxische General-Postdirector, früher Hannoverscher Staatsminister und Minister-Präsident, Frh. Eduard v. Schele, seit einigen Tagen hier eingetroffen, hat sofort seinen Posten angetreten. (F. P. Z.)

* **Leipzig**, 28. Juni. Zum Empfange JJ. MM. des Königs und der Königin von Preußen, wie Ihrer Königl. Hoh. der Prinzessin Alexandrine von Preußen nebst hohem Gefolge, welche morgen hier erwartet werden, sind die Appartements im Hôtel de Bavière bereits eingerichtet. — Gleichzeitig geht uns die Nachricht zu, daß JJ. MM. die regierende Königin von Sachsen und die Königin Marie (Schwestern Ihrer Maj. der Königin von Preußen) mit Gefolge ebenfalls morgen hier eintreffen und im Hotel de Bavière absteigen werden. — Vorgestern Nachmittag traf Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan nebst Gefolge hier an, stieg im Hotel de Bavière ab und setzte gestern Morgen die Reise nach Dresden fort.

** **Altenburg**, 27. Juni. [Vom Hofe.] Se. Hoheit der regierende Herzog ist gestern unter einem Privatnamen zu einer Badekur nach Bad Gastein abgereist. Die Frau Herzogin Hoh. wird sich mit der Frau Herzogin Mutter und der Prinzeß Marie in der nächsten Zeit von Sonneburg, wo erstere die Mineralbäder gebraucht, nach Hummelshain begeben, wo auch im Laufe des nächsten Monats Se. Hoheit der Herzog Joseph nebst der Prinzessin Therese von Hannover ein eintreffen werden.

Braunschweig, 26. Juni. [Zum Versicherungswesen.] Eine Herzogliche Verordnung macht bekannt, daß das Staatsministerium mit dem Königreich Preußen, in Erweiterung und Erläuterung des Art. 17 der Uebereinkunft mit Preußen zur Förderung der Rechtspflege, vom 9. December 1841, die nachstehende Vereinbarung getroffen hat: Versicherungs-Gesellschaften können wegen aller auf den Versicherungs-Vertrag bezüglichen Ansprüche nicht nur vor den Gerichten des Landes, in welchem die Direction der Versicherungs-Gesellschaft sich befindet, sondern auch vor den Gerichten des Ortes belangt werden, wo die Haupt-Agentur, durch welche der Versicherungs-Vertrag vermittelt worden ist, ihren Sitz hat." Ferner wird ein Gesetz veröffentlicht, welches den § 5 des Gesetzes vom 15. Mai 1835, die Versicherungen bei auswärtigen Brandversicherungs-Gesellschaften betreffend, dahin abändert, „daß auswärtigen Brandversicherungs-Gesellschaften die Betreibung von Geschäften in den hiesigen Landen auch dann gestattet werden kann, wenn sie sich dem, nach dem Wohnorte des Haupt-Agenten, durch welchen der Versicherungs-Vertrag vermittelt werden

---

Das Stern'sche Liederfest in Treptow war diesmal vom Wetter sehr begünstigt: mancher Blick aus schönen Augen mag am gestrigen Morgen sorgenvoll zu den Wolken hinaufgeschaut haben, die sich seit einigen Tagen schon am Horizonte zu sammeln und zu entladen drohten; aber je weiter es zum Nachmittage hinkam, desto freundlicher gestaltete sich die Aussicht. Ein willkommener Wind hatte die Wolken vertheilt, so daß sie nur dazu dienten, die Treptow-Lustigen vor stärkerer Gluth der Juni-Sonne wohlthätig zu schützen. So entstand denn am Nachmittag wiederum die gewohnte Wanderung: Wagen an Wagen fuhren in unabsehbaren Reihen die langgedehnte Köpnicker Straße hinaus, und schon lange vor der angesetzten Stunde war das Etablissement in Treptow in weitem Umkreise von Equipagen wie umlagert. Von 3 Uhr an war der hübsche Garten am Stralauer See dicht angefüllt mit einem eleganten Publicum, in welchem die Spitzen unserer Gesellschaft, so weit sie noch nicht zur Sommer-Erholung weggeeilt sind, zahlreich vertreten waren. Die Herren Minister v. d. Heydt und v. Bodelschwingh, die Familien anderer Staatsminister und höchster Würdenträger, der Polizei-Präsident Freiherr v. Zedlitz, eine große Anzahl von den bekanntesten Männern der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie waren in dem bunten Treiben heraus zu finden, in welchem natürlich der Hauptantheil den Damen zufiel, für welche dieses Treptowfest von jeher eine besondere Anziehungskraft gehabt hat. Es ist dasselbe gewöhnlich das letzte Rendezvous, welches sich die gute Gesellschaft giebt, ehe sie vollends nach allen Richtungen der Windrose in die Bäder, in die Berge und nach den ländlichen Ruhesitzen auseinander geht.

Aber der Hauptreiz des Festes besteht unzweifelhaft darin, daß es die einzige Gelegenheit ist, wo die Damen der gebildeten Kreise selbstthätig in einer freieren Oeffentlichkeit auftreten. Wer da weiß, einen wie großen Antheil an dem ganz besonderen Eifer gerade des weiblichen Theils aller Gesangvereine der Umstand hat, daß hier allein den Frauen und Jungfrauen der höheren Stände ein Gebiet zur unverfänglichen Theilnahme an einem gemeinsamen Wirken über die engeren Grenzen ihres sonstigen Thuns und Schaffens hinaus geboten ist, der wird auch ermessen, ein wie lebhaftes Interesse gerade die Frauenwelt, Hörerinnen wie Sängerinnen, für dieses Liederfest haben, wo alle äußeren Umstände hinzukommen, jenen Reiz noch zu erhöhen. Nicht hoch genug ist es dabei dem Stern'schen Verein anzurechnen, daß eine glücklich bewährte Tradition, welche in einer bis auf Tausende erweiterten Gesellschaft doch den Ton und Charakter einer gemüthlichen Familienzusammengehörigkeit festhält, dem ganzen Fest den Stempel ungetrübter edler Sitte verleiht.

Auch diesmal verlief die Feier auf die lieblichste, wohlthuendste Art. Bald nach 5 Uhr rief die Glocke zum ersten Male die Sängerschaar zusammen, welche sich in gewohnter Weise vor und unter der Colonnade des Etablissements aufstellte. Als der erste Accord zum Stimmen erscholl, ging lautlose Stille durch die dichten Reihen der Zuhörer, die den ganzen Garten erfüllten. Das erste Lied „O frische duft'ge Kühle" von Abt, war wie ein Dank für die herrliche erfrischende Atmosphäre, welche dem Fest auf seltene Weise begünstigte. Dann folgten eine Reihe hübscher und gemüthreicher Compositionen, das „Altdeutsche Minnelied" von Mendelssohn, die „Vogelsprache" von Herzberg, Rückert's sinnige „Liebespredigt", tief innig componirt von Hoffmann und vom „kleinen Chor" vortrefflich vorgetragen, zum Schluß des ersten Theils ein Französisches Pyrenäenlied des Deutschen Componisten Brauns, in eigenthümlichem aber lieblichstem Charakter gehalten und sehr beifällig aufgenommen. — Der zweite Theil brachte gleichfalls einige herrliche Gaben, namentlich Eichendorff's schönes Lied „Ach wie ist es doch gekommen" in würdiger, weihevoller Composition von Stern, ein „Ständchen" vom Domsänger Otte für Sopransolo mit Begleitung, von Frl. Malvine Strahl mit weicher, lieblicher und klangvoller Stimme sehr innig vorgetragen, ein Schwedisches Volkslied, „der Hirt", von Erk arrangirt, ein Lied von außerordentlich wohlthuender Wirkung, zum Schluß ein überaus munteres und schwungvolles Alpenlied, von Abt: „Auf den Bergen wohnt die Freude", theils für Solo (Frl. Strahl), theils für Chor, welches auf allseitigen Wunsch wiederholt werden mußte. In der folgenden Pause fand, wie gewöhnlich, eine gemeinsame Gondelfahrt mit Gesang statt; die daran nicht unmittelbar theilnehmende Gesellschaft hörte und belatschte vom Ufer aus die auf dem See gesungenen Lieder, worunter namentlich Stern's sinnige Composition: „Aus der Jugendzeit", wiederum von tiefer Wirkung war. Dann, ehe die Dunkelheit hereinbrach, versammelte die Glocke noch einmal die Sänger, welche im dritten Theil einige der schönsten Blüthen Deutschen Liedergesanges darreichten: Schumann's „Hochlandsmädchen", Hiller's „Lerchen", von Frl v. H. mit glänzender Bravour und unter allgemeinem Beifall vorgetragen, dann Uhland's „O Winter, schlimmer Winter" und das Sonntagslied „Ringsum erschallt in Wald und Flur" von Mendelssohn, endlich das unverwüstlich wirkungsvolle Alpenlied „Hoch vom Sentis ab", welches wie immer da capo gesungen werden mußte. Auch die „Lerchen" wurden nochmals begehrt, aber vergeblich.

Nun vertheilte sich allmählich die Gesellschaft, ein großer Theil aber genoß noch weit in den Abend hinein, die milde erfrischende Luft, die nach einem wunderschönen Sonnenuntergang noch wohlthuender geworden war. Wie gewöhnlich blieb ein engerer Kreis von etwa 200 Personen in dem Saale des Etablissements noch zum Souper mit Liedertafel vereinigt. Auch dieser Theil des Festes verlief zur allgemeinsten hohen Befriedigung, indem außer einer Reihe der beliebtesten Quartetten in Solo und Chor auch einige Solopiecen, unter Anderm zwei Curschmann'sche Terzetten von den hochbegabten Matadoren des Vereins Frl. Jenny Meyer, Strahl und v. H. in bewunderungswürdiger Weise gesungen wurden. Erst nach Mitternacht trennte sich die Gesellschaft, hoch erfreut, daß das liebliche Fest wiederum so schön gelungen war.

Vom alten Fritz.

Zwei Cabinets-Ordres Friedrich's des Großen befinden sich in den an historischen Schätzen reichen Freiherrlich von Schellersheim'schen Archiv zu Eisbergen in Westphalen. Der König erließ diese beiden Schreiben an den damaligen Geh. Rath und Stiftshauptmann zu Quedlinburg, Freiherrn von Schellersheim. Das erste Schreiben lautet wörtlich:

„Vester besonders Lieber getreuer. Da Ich dem Grenadier von Meiner Leib-Garde, Christian Wilhelm Kemmerich nach Quedlinburg beurlaubt habe, und sich wegen seines daselbst ohnlängst verstorbenen Vatern Verlassenschafft mit seinem Geschwister auseinander zu setzen: So will Ich und befehle hierdurch, daß, wenn derselbe dabey auf eine oder andere Art Eures Raths und Assistance zu Beschleunigung der Sache benöthigtt seyn möchte, Ihr ihn damit auf alle weise beforderlich seyn sollet, damit er gegen Ablauf seines Urlaubs, alles dorten zur völligen Richtigkeit bringen und zu rechter Zeit wieder hier sein könne. Ich bin Euer Wohlaffectionirter König. — Potsdam, den 4. Februar 1750."

Der „Geheimte Rath und Stiffts-Haubtmann, freyhr. v. Schellersheim", wie in der Ordre geschrieben steht, beeiferte sich natürlich, in der Fürsorge für den genannten Grenadier nicht hinter dem Willen des Königs zurückzubleiben. Er förderte die Auseinandersetzung in Betreff des Vatererbes des Leib-Gardisten nach Kräften, meldete dem König am 3. März, daß sein Wille geschehen wäre, und eben so prompt schrieb Friedrich schon am 7. März an den „Geheimten Rath und Stiffts-Haubtmann" zurück:

„Wohlgeborner, Lieber getreuer. Ich habe aus Euerem Schreiben vom 3. dieses Monaths ersehen, wie Ihr dem Grenadier Kaemmerich von Meiner Leib-Garde in seinen Erbschafts-Angelegenheiten zu Quedlinburg Meiner an Euch ergangenen Ordre gemäß, auf alle Weise an handen gegangen seyd. Es ist solches recht gut und Ich bin Euer Wohlaffectionirter König. — Potsdam, den 7. Martz 1750."

So erstreckte die väterliche Fürsorge des großen Königs für die Armee sich bis auf die kleine Erbschafts-Angelegenheit eines seiner Grenadiere. Er wollte, daß dem Soldaten das Seinige werde, aber auch, daß der beurlaubte Leib-Gardist „zu rechter Zeit" wieder im Dienste sei, und damit dieser zufrieden heimkehre auf seinen Posten, that er, der König, selbst das Seinige zur prompten Erledigung des Erbschaftsgeschäfts. Kein Wunder, daß die Soldaten Friedrich's für ihn, mit ihm so in das Feuer und durch das Feuer gegangen sind.